

# Schließungspläne sind vom Tisch

Das Wolfratshauer Insolvenzgericht bleibt, wo es ist. Pläne der Bundesregierung, die auch den Standort in der Loisachstadt gefährdet haben, sind vom Tisch.

VON FREDERIK LANG

**Wolfratshausen** – Los ging es vor etwas mehr als einem Jahr. Bayerns Justizministerin Beate Merk wollte die Zahl der Insolvenzgerichte im Freistaat reduzieren. Ihr Vorhaben wurde gestoppt, dann kam der Bund ins Spiel. Die Schließung von Standorten war Teil des vom Bundeskabinett beschlossenen Regierungsentwurfs zur Reform des Insolvenzrechts. Dieser sah

vor, die Zuständigkeiten für Unternehmens- und für Verbraucherinsolvenzverfahren auf maximal ein Insolvenzgericht pro Landgerichtsbezirk zu konzentrieren – für Wolfratshausen hätte das das Aus bedeutet.

Der Plan schlug hohe Wellen: Insolvenzrechtler, die am Wolfratshauer Amtsgericht tätig sind, haben dagegen protestiert. Einer von ihnen, Josef Hingerl, schrieb im vergangenen Sommer alle 620 Abgeordneten an und brachte Argumente gegen die Neuregelung vor. Offenbar mit Erfolg – die Pläne der Bundesregierung sind im Bundestag gescheitert. Das Parlament folgte damit Bedenken aus dem Bundesrat.

Eine Auflösung des Wolfratshauer Standorts hätte be-



**Josef Hingerl**

Auch dank seines Einsatzes bleibt das Gericht, wo es ist.

deutet, dass Firmenpleiten und Privatinsolvenzen aus dem Landkreis künftig in München verhandelt worden wären. Die Gegner um Hingerl monierten, dass die Verfahren an den größeren Standorten keineswegs besser abgewickelt würden. „Die Insolvenzverwalter vor Ort kennen die Gegend, sie kennen die Menschen, sie haben den nötigen Background“, sagt Jo-

sef Hingerl. „Das ist vorteilhaft, zum Beispiel wenn es um Sanierungen geht“, ergänzt er und verweist auf eigene aktuelle Erfahrungen im Fall Huber Präzisionstechnik in Geretsried. Er vermutet, dass hinter der Zentralisierungsaktion vor allem die Interessen einiger Großkanzleien stehen, die auf die größten Stücke vom Kuchen hoffen. Kein Wunder also, dass Hingerl die jüngste Entwicklung als Erfolg bewertet. „Das ist ein Erfolg für die Bürgernähe, der zeigt, dass David auch einmal gegen Goliath gewinnen kann.“ Es spreche für die Demokratie, dass Einzelinteressen einer großen Lobby gestoppt werden.

Auch am Wolfratshauer Amtsgericht begrüßt man die Entscheidung. Leiterin Elisa-

beth Kurzweil ist zur Zeit im Urlaub und kann sich aus diesem Grund nicht äußern. Sie hatte zuvor aber schon betont, dass es nie einen Grund gegeben habe, die bestehenden Strukturen zu verändern. Anne Köhn, Familienrichterin und Pressesprecherin, bringt es auf den Punkt: „Wir sind zufrieden.“

Ob das Wolfratshauer Insolvenzgericht dauerhaft gerettet ist, ist offen. Den Ländern ist es weiter freigestellt, ihre Bezirke so zuzuschneiden, wie sie es für richtig halten. Insolvenzrechtler Hingerl glaubt allerdings nicht, dass sich in absehbarer Zeit etwas ändern wird, nachdem Justizministerin Merk schon einmal abgeblitzt ist. „Ich vermute, dass wir in den nächsten Jahren Ruhe haben.“